

Gute Nacht! Schlafmützen suchen müde Mitstreiter

BERLIN - Selbst am Heiligabend erlebt Mark-Peter Althausen (28) aus Mitte den täglichen Horror: Aufstehen um 5.30 Uhr. „Ich stelle meinen Wecker auf halb fünf, lasse ihn dann alle fünf Minuten klingeln - nur so kann ich mich aus dem Bett quälen.“

Althausen stünde ohne seinen Job als Altenpfleger um 12 oder später auf - wie die anderen 21 Mitglieder seines Vereins „Delta t“. Der Club vertritt die Interessen der Langschläfer, also aller, die erst in der zweiten Tageshälfte richtig munter werden. „Wir leben um etwa sechs Stunden zeitversetzt zu ‚normalen‘ Menschen - die gehen ab 8 frisch in den Tag“, sagt Althausen.

Die „Delta t“-Mitglieder dagegen fühlen sich vom Tagesablauf in Betrieben und Behörden bedrängt. Althausen: „Wer von seiner inneren Uhr erst nachmittags geweckt wird, schafft kaum einen Besuch auf

dem Amt.“ Und Langschläfer, die früh in der Firma sein müssen, sitzen apathisch herum.

Deshalb sind viele „Delta t“-Mitglieder selbständig: Ein Werbedesigner kann seinen Arbeitstag auch nachts beginnen. „Bei uns darf aber jeder eintreten, der unsere Zeit-Probleme toleriert und uns unterstützt, sie zu überwinden“, sagt Althausen.

„Delta t“ fördert Forschungs- und Kulturprojekte, die das Schlafen, Träumen und die Lebensweise von Nachtmenschen behandeln. Außerdem sucht der Verein 200 Schlafmützen, „wie sie der Müller im Märchen trägt“ - als witzige Symbole.

„Das heißt nicht, daß wir Schlafmützen sind“, sagt Althausen. Ein Beispiel gibt er selbst: Er hat sich, statt endlich mal auszuschlafen, über Weihnachten zum Dienst in einem Behinderten-Wohnheim gemeldet.



Vor 12 Uhr steigt „Schlafmütze“ Mark-Peter Althausen (28) nicht einmal bei Trompetenlärm aus dem Bett - nur sein Job zwingt ihn dazu. Foto: Gudath